



Zaluski-Bibliothek in Warschau, zeitgenössischer Stich

Das Land steckte noch tief im bereits überholten Wertesystem des »Sarmatismus«. Hinzu kam, daß die ohnehin nur wenigen Druckereien mit der Herausgabe religiöser Literatur beschäftigt waren. Sein bibliophiles Projekt sollte trotz alledem die Grundlagen für eine großangelegte Entwicklung der humanistischen Wissenschaften in Polen schaffen. Vermutlich kam die Anregung für die Gründung einer solchen Bibliothek von Johann B. Mencke aus Sachsen, der zu der damaligen Zeit die angesehenen Zeitschrift »Acta eruditorum« herausgab. Die in ihr jährlich in defectu periodicé herausgegebenen Verzeichnisse neuerlegter Bücher wurden so im Zaluski-Traktat als nachahmenswert besonders hervorgehoben. Wie eng die gegenseitigen Kontakte waren, belegt auch der Umstand, daß zu einer Zeit, als in Warschau nur der engste Freun-

deskreis von den Absichten Zaluskis in Kenntnis gesetzt war, 1728 die »Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen« bereits darüber berichteten, daß Zaluski »im Begriff ist, eine vollständige Bibliothecam Poloniae heraus zu geben /.../ und wovon er selbst 8000 Stück aus ganz Europa gesammelt /hatte/.« (Leipzig, Nr. 72, S. 690).

Das anspruchsvolle Vorhaben Zaluskis hätte ohne das Organisationstalent und das praktische Denken seines älteren Bruders – Andrzej Stanisław Zaluski (1695 – 1758), des späteren Bischofs von Krakau und des Reformators der Krakauer Akademie, nicht umgesetzt werden können. Er war derjenige, der die materiellen Grundlagen für den Aufbau einer solchen öffentlichen Bibliothek schuf und den Sitz im Daniłowiczowski-Palais in Warschau sicherte. Das intellektuelle Zentrum, zu dem sich schnell die Zaluski-Bibliothek entwickelte, brachte viele wichtige das Buch- und Verlagswesen betreffende Initiativen hervor und konnte bereits 1794 auf einen Bestand von 400 000 Monographien, 20 000 Handschriften, zahlreichen Medaillen und Karten verweisen. Nach der dritten Teilung Polens im Jahre 1795 wurde diese Sammlung beschlagnahmt und nach Petersburg verbracht. Nur ein Teil kam nach dem Ersten Weltkrieg nach Polen zurück und bildete den Grundstein der Polnischen Nationalbibliothek.

Das wichtigste Verdienst der Zaluskschen Initiative war jedoch die Schaffung eines intellektuellen Kreises um die Bibliothek, der sich mit aktuellen Fragen von Literatur, Philosophie und Geschichte beschäftigte und gleichzeitig den in der »Programma ...« gestalteten national-bibliographischen Zielen nachgehen wollte. Zu diesem Kreis gehörten Gelehrte, Verleger, Bibliothe-